

Individuelle Lernwege erfordern ein gezieltes Fördern und Fordern. Das Carl-Fuhlrott-Gymnasium geht neue Wege in der Förderung

Dieser Artikel ist in der Fachzeitschrift "Neue Deutsche Schule" erschienen (bibliographische Angaben unter dem Artikel).

Am Carl-Fuhlrott-Gymnasium (CFG) in Wuppertal wurden bis vor wenigen Jahren - wie an vielen anderen Schulen auch - die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler über Zusatzstunden in den Kernfächern gefördert. Dabei wurde deutlich, dass die Schüler/innen, die an diesen Kursen teilnahmen, häufig nicht erfolgreich waren: Die "alten" Fördermaßnahmen waren nicht immer freiwillig, häufig nicht zielgenau und vielfach für die Schüler auch nicht transparent genug. Das "Gießkannenprinzip" wurde deshalb abgelöst durch eine "Förderung mit Augenmaß". Das erforderte mehr Ressourcen und neue kreative Wege der individuellen Förderung. Das CFG begann zeitgleich mit zwei verschiedenen Konzepten: mit Förderinseln, die durch Schülerinnen und Schüler begleitet werden, und mit der Förderplanarbeit durch Lehrerinnen und Lehrer.

Förderinseln

Beiden Förderwegen ist gemeinsam, dass Schüler/innen die Angebote freiwillig wahrnehmen. Da gilt das arabische Sprichwort: "Man kann das Kamel zum Brunnen tragen, aber saufen muss es selber."

Mit persönlichem Engagement und eigener Motivation können Schülerinnen und Schüler zu besseren Erfolgen kommen.



Das Konzept der Förderinseln schafft neue Ressourcen. In den Leistungskursen der Kernfächer Deutsch, Englisch, Mathematik und Französisch erbringen die Oberstufenschüler eine Leistung im Bereich der sonstigen Mitarbeit, die auch in ihre Note einfließt: Sie bieten kleinen Schüler/innen-Gruppen der unteren Jahrgänge sechsstündige Kurse an zu bestimmten, klar umrissenen Themen: Bruchrechnung in Mathematik, Zeichensetzung in Deutsch, *Tenses* im Englischen und viele andere. Im Kurs wird zu Beginn mit einem von Lehrkräften konzipierten Eingangstest das Wissen der zu fördernden Schüler/innen abgefragt. Im weiteren Verlauf "unterrichten" die Oberstufenschüler/innen dann sechs Stunden in der Gruppe nach den von ihnen erstellten Konzepten. Mit einem Abschlusstest wird der Wissenszuwachs abgefragt und für alle Beteiligten eine Transparenz über den Lernfortschritt durch die Unterstützungsmaßnahme hergestellt. Eltern und Schüler unterschreiben dazu einen "Vertrag", der die Spielregeln festlegt und die Freiwilligkeit dokumentiert.

Schüler in der Lehrerrolle

Die Vorteile dieses Verfahrens liegen für die geförderten Teilnehmer/innen darin, dass die Zeit überschaubar, das Thema fest umrissen ist und Lücken aus der Vergangenheit geschlossen werden können. Für die Oberstufenschüler ergeben sich neue Erfahrungen dadurch, dass sie in die Rolle des Lehrers schlüpfen, eine Gruppe leiten und Verantwortung übernehmen. Die bisher erhaltenen positiven Rückmeldungen bestätigen die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges.

Förderplanarbeit

Die andere Säule der individuellen Förderung, die Förderplanarbeit, setzt da an, wo die Lücken der Schüler/innen schwierigere Themen betreffen, wo Lehrer/innen als Fachleute Rede und Antwort stehen müssen oder wo die Schüler/innen kurzfristig konkrete Hilfe brauchen. Auch hier werden Schüler/innen mit besonderen Problemen von der Fachlehrerin/vom Fachlehrer angesprochen. Sie besuchen die Förderplanarbeit gleichfalls absolut freiwillig. Mit Arbeitsmappen zu vielen komplexen Themen können die Schüler/innen dann eigenständig arbeiten, aber auch Rat von der Lehrkraft erhalten. Das Wichtige ist hier, dass die Schüler/innen das Handeln selbst bestimmen.

Das Arbeitsmaterial für die Förderplanarbeit wird vom Kollegium erarbeitet. Damit entsprechen die angebotenen Themen den schulischen Anforderungen und fördern die Selbstständigkeit der Schüler/innen in ihrem Arbeitsprozess. Vor und nach der Kernunterrichtszeit betreuen Kollegen diese Förderplanarbeit in der großen Schulbibliothek des CFG.



Diese Art der individuellen Förderung wird am CFG seit einem Jahr mit beeindruckenden und ermutigenden Erfolgen praktiziert. Weitere Materialien werden entwickelt, denn der Bedarf ist groß, die Arbeit der Oberstufenschüler/innen wird evaluiert und von den LeistungskurslehrerInnen begleitet. Der Aufwand ist beträchtlich: Das Material muss entwickelt werden, die Schülergruppen müssen durch sorgfältige Organisation zueinander finden - auch dafür gibt es an der Schule außer den Koordinatoren mehrere Kontaktpersonen - die Prozesse müssen koordiniert und ständig verbessert werden, aber der Einsatz lohnt sich.

Individuelle Lernwege

Neben der unterstützenden Schulleistungsförderung gibt es am CFG das differenzierte System der Begabungsförderung für die besonders begabten und interessierten Schüler/innen, das seit 1996 an der Schule etabliert ist und sehr erfolgreich läuft. Da werden auf vier Säulen individuelle Angebote an Schüler/innen gemacht, um sie in ihren Interessen zu fördern, ihnen

Anregungen zu geben, sie besonders zu fordern oder die Verkürzung der Schullaufbahn durch das Überspringen eines Jahrgangs zu ermöglichen. Förderung wird damit als zentrale Aufgabe der Schule erkannt. Und auch das Ziel ist klar: Die Schülerinnen und Schüler sollen die Chance haben, selbstständig für ihren Lernerfolg zu arbeiten.

Karl W Schröder, Schulleiter
Dr. Cornelia Wissemann Hartmann, stellv. Schulleiterin
Angelika Fabian, Koordinatorin der Schulleistungsförderung
Dr. Frank Schneider, Koordinator der Begabungsförderung

Bibliographische Angaben

Autoren	Schröder, Karl W.; Wissemann-Hartmann, Cornelia; Schneider, Frank; Fabian, Angelika
Titel	Individuelle Lernwege erfordern ein gezieltes Fördern und Fordern. Das Carl-Fuhlrott-Gymnasium geht neue Wege in der Förderung
Quelle	In: Neue Deutsche Schule, 57 (2005) 7/8
ISBN / ISSN:	0720-9673; 0344-6158